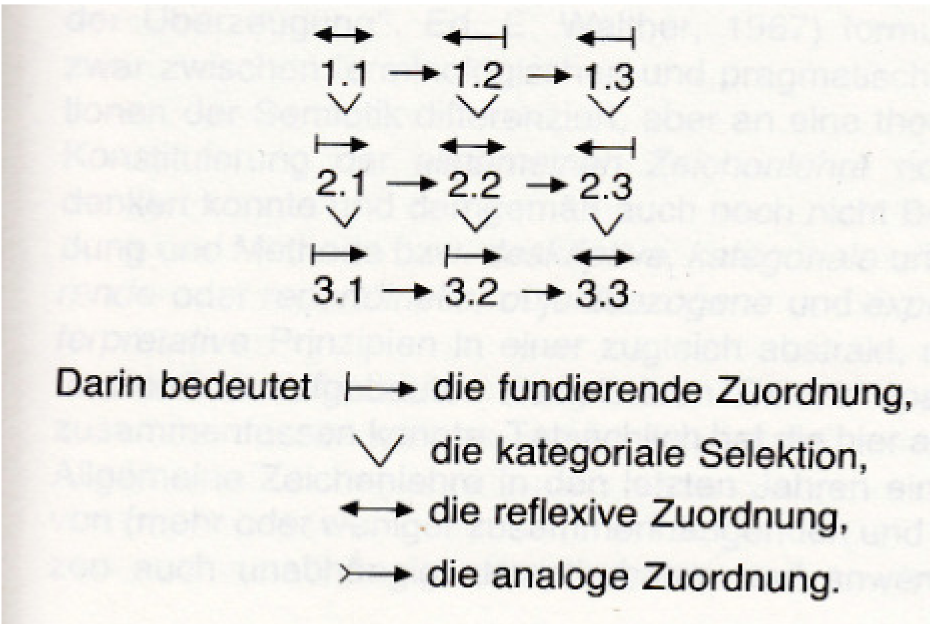
Prof. Dr. Alfred Toth

# Selektion, Koordination und analoge Koordination

1. Zur jüngsten Fassung der von Bense schon um ca. 1970 eingeführten semiotischen Operatoren vgl. Bense (1983, S. 57):




2. Während die reflexive Zuordnung oder Koordination genauso gut als Selektion aufgefasst werden kann, weil in der Reflexivität nämlich Selektion und Koordination, da sie am Schnittpunkt von Trichotomien und Triaden stehen, zusammenfallen, verwendet Bense in der obigen Matrix zusätzlich zur Legende den angeblich neutralen Operator „→“ und versteht unter „fundierender Zuordnung"“offenbar die thetische Einführung.

Viel klarer wird der Sachverhalt, wenn man von den drei Operatoren Selektion, Koordination und analoge Koordination ausgeht und sie wie folgt definiert:

1. Selektion := $>$, z.B. $(1.1) > (1.2) > 1.3)$

abstraktes Schema Selektion := $(a.b) > (a.c) > (a.d)$, d.h. triad. Hauptwert = const.

2. Analoge Koordination := $\rightarrowtail$, z.B. (1.2) $\rightarrowtail$ (2.2); (2.3) $\rightarrowtail$ (3.3)

abstraktes Schema analoge Koordination := (a.b) $\rightarrowtail$ (c.b) $\rightarrowtail$ (d.b), d.h. trich. Stellenwert = const.

Wie man also erkennt, kann man alle semiosischen Prozesse nur mit Hilfe von Selektion und analoger Koordination darstellen, sofern nur entweder der triadische Hauptwerk oder der trichotomische Stellenwert identisch ist. Sind beide identisch, liegt Selbstabbildung bzw. in Benses Terminologie „reflexive Zuordnung vor".

3. Koordination (Zuordnung) := $\mapsto$, z.B. (1.2) $\mapsto$ (2.3); (2.2) $\mapsto$ (3.3)

abstraktes Schema Koordination := (a.b) $\mapsto$ (c.d) $\mapsto$ (e.f), d.h. sowohl triad. Hauptwerte als auch trich. Stellenwerte sind verschieden. Präziser: (a, c, e) und (b, d, f) sind jeweils paarweise verschieden.

3. Was man sowohl aus Benses seinen eigenen Versuchen einer kategorialen „Algebraisierung" der Semiotik (1981, S. 124 ff.) sowie über die in seiner Nachfolge stehende Arbeit von Leopold (1990) klar ersieht, ist, dass Abbildungen zwischen Subzeichen mit Hilfe von 1-Kategorien behandelt werden.

Beispiel für Selektion: (1.2) > (1.3) = β

Beispiel für analoge Koordination: (1.2) $\rightarrowtail$ (2.2) = α

Beispiel für Koordination: (1.2) $\mapsto$ (2.3) = unmöglich

Allerdings findet sich bei Bense (1981, S. 146) der folgende Fall:

(2.2) $\rightarrow^{(1.3)}$ (3.1).

Dies ist jedoch bloss eine Abkürzung für

(2.2) → (1.3) ∘ (1.3) → 3.1),

d.h. nicht für kategorialen Übergang, sondern für morphismische Komposition.

Das Problem besteht jedoch darin, dass in sämtlichen drei Fällen jeweils zwei und nicht nur eine Abbildung involviert ist:

Beispiel für Selektion: $(1.2) > (1.3) = [id_1, \beta]$

Beispiel für analoge Koordination: $(1.2) \rightarrowtail (2.2) = [\alpha, id_2]$

Beispiel für Koordination: $(1.2) \mapsto (2.3) = [\alpha, \beta]$

Jetzt ist also plötzlich auch die Koordination nicht mehr unmöglich. Wenn wir z.B. semiosische Übergänge zwischen permutierten Zeichenrelationen kategorial fassen wollen, dann haben wir jetzt die Möglichkeit, dies wie folgt zu tun:

$$\left.\begin{array}{lll} (3.1, & 1.3, & 2.2) \\ [[\alpha°\beta°, \alpha], & [\alpha, id_3], & [\beta, id_2]] \\ (1.2, & 2.3, & 3.2) \end{array}\right\} =$$

$[(3.1) \rightarrow (1.2), (1.3) \rightarrowtail (2.3), (2.2) \rightarrowtail (3.2)]$,

und die nunmehr nicht-triviale Formalisierung für die entsprechenden dualen Realitätsrelationen:

$$\left.\begin{array}{lll} (2.2, & 3.1, & 1.3) \\ [[id_2, \beta], & [id_3, \alpha], & [\alpha, \alpha°\beta°]] \\ (2.3, & 3.2, & 2.1) \end{array}\right\} =$$

$[(2.2) > (2.3), (3.1) > (3.2), (1.3) \mapsto (2.1)]$.

## Bibliographie


Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Bense, Max, Ds Universum der Zeichen. Baden-Baden 1983

Leopold, Cornelie, Kategorietheoretische Konzeption der Semiotik. In: Semiosis 57/58, 1990, S. 93-110


13.2.2011